

Edy Riesen

## «Güete Bonjour BAG, Zyt zem üffwoche!»<sup>1</sup>

Unser guter Johann Peter Hebel (grosser allemannischer Dichter, 1760 bis 1826) hätte seine helle Freude gehabt an der Geschichte, die eine junge süddeutschen Mutter von zwei Kindern erzählt, die seit kurzer Zeit hier im Dorf wohnt (25 Kilometer von Basel entfernt). Verständlicherweise hat sie, da in Deutschland versichert, ihre Frauenärztin in Lörrach, wenige Kilometer von Basel, behalten und liess sich dort kürzlich betreffend einer Antikonzeption beraten. Kosten für die Patientin: 10 Euro («Krankenschein» einmalig pro Quartal, beim ersten konsultierten Arzt direkt zu bezahlen). Der Rest ist gratis, da dank des Mutterschaftsschutzes während dreier Jahre keine KK-Prämien erhoben werden!

Die Rechnung, die von der Ärztin direkt an die Kasse geht, bekommt sie nie zu Gesicht. Sie erhielt den Tipp, sich das Depot-Provera in St. Louis zu besorgen. Diese elsässische Ortschaft hat eine direkte Busverbindung in die Innenstadt von Basel und ist eine Art Mini-Banlieu. Schliesslich kam sie zu mir in die Praxis und fragte, ob ich es ihr spritzen würde. Ich bin kein Pharisäer: Doch ja, tue ich. Wie viel denn das Ding koste, wollte ich natürlich gerne wissen und schaute mir die Schmalseite der Packung an: 3.33 Euro! – Bei uns: Publikumspreis 34.60 Schweizer Franken.

es der Effekt der berühmten französischen Familienpolitik, der die ohnehin markanten Preisunterschiede zwischen den Ländern derart massiv verstärkt?

Solches sind wir im Dreiländereck gewohnt. Ganze Karawanen von Schweizern holen sich neben Fleisch, Wein, Kaffee, Papierwindeln usw. auch Medikamente von jenseits der Grenze. Grundsätzlich finde ich diesen Warentourismus – da oft mit Autofahrten verbunden – einen ökologischen Blödsinn. Aber manchmal habe ich vor allem bei der jetzigen Verzerrung durch die Wechselkurse auch Verständnis für Leute mit knappen Ressourcen, wenn die eklantanten Preisunterschiede so offensichtlich sind.

<sup>1</sup> Wohl nicht ganz korrektes Elsässerdeutsch.

<sup>2</sup> Die Medikamentenpreise sind keine Marktpreise, sondern werden vom BAG – in Absprache mit Interpharma – staatlich festgelegt.



Im Übrigen bereichern und beleben die «Waggis» (d.h. die Elsässer) und die «Schwoben» (d.h. die Badenser) unseren Lebens-, Arbeits- und Kulturraum auf liebenswürdigste Weise mit ihren Dialekten und ihrem savoir vivre. Wir sind sowieso alle – um auf den Dichtervater Johann Peter Hebel zurückzukommen – im allemannischen Raum zu Hause. Wer, woher, wohin, wann, warum? Schliesslich waren auch die Römer da (in Augusta Raurica) und viele andere mehr. Die Ursprünge des gemischten Völkchens der Regio Basiliensis verlieren sich im Dunst der Geschichte. Wenn also hier Waren und Gene über den Rhein ausgetauscht werden, hat das seit Jahrtausenden Tradition. Ob allerdings die Gewinne diesseits und jenseits der Grenze immer so krass ungleich verteilt waren, wage ich zu bezweifeln und ob das BAG und die Swissmedic so richtig wahrnehmen, was da läuft mit den Preisen, bleibt für mich eine offene Frage.<sup>2</sup>

Korrespondenz:  
Dr. med. Edy Riesen  
Facharzt für Allgemeinmedizin FMH  
Hauptstrasse 79  
4417 Ziefen  
edy.riesen[at]hin.ch